



Weihnachtsgeschichte

Vortrag
von Bernd Spehling

(Dauer ca. 10 bis 15 Minuten)

Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen für Kurzstücke

Es gelten die jeweils zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Bedingungen und Preise.

Der käufliche Erwerb des Textes **per Vorkasse** berechtigt auch zur Vervielfältigung und Aufführung. Aufführungsgebühren fallen **nicht** an.

Diese Bedingungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Aufführungen von professionellen Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages zulässig.

Sämtliche Rechte der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung etc. sind vorbehalten und werden ausschließlich von Spehling-Theaterproduktionen vergeben.

Textsendungen

Gerne senden wir Ihnen vollständige Texte unserer Kurzstücke per E-Mail (versandkostenfrei) oder per Post (gegen eine Versandkostenpauschale) zu. Die Versandkostenpauschale beträgt 2 Euro innerhalb und 6 Euro außerhalb Deutschlands.

Der Preis für den ersten Text, also auch für ein Ansichtsexemplar, beträgt **32 Euro** und berechtigt auch zur Aufführung des Bestellers.

Für jeden weiteren Text beträgt der Preis 1,50 Euro.

Die Ansichtsexemplare müssen Sie nicht zurücksenden. Sollten Sie die Ansichtsexemplare dennoch zurücksenden, so befreit dies nicht von der Zahlung.

Weihnachtsgeschichte

von Bernd Spehling

Ich freu' mich schon so sehr auf den Weihnachtsmann!

Oje. Sicher hat er noch Albträume vom letzten Jahr bei uns. Das muss für ihn schlimmer gewesen sein als für mich saures Rhabarberkompott. Papa hat gesagt, in diesem Jahr wirft er wahrscheinlich alle Geschenke einfach über unsere Gartenhecke und läuft um sein Leben.

Ich glaub das nicht. Obwohl... Ich kann mich noch gut an das letzte Weihnachtsfest erinnern:

Alles war weihnachtlich geschmückt, die Kerzen brannten, es roch nach Zimtsternen und wir saßen - wie jedes Jahr - alle dicht gedrängt am Esszimmertisch.

Meine Eltern, meine Schwester Jaqueline, Oma und Opa. Unser Hund heißt „Amtsrat“ und lag wie immer unter dem Tisch.

Papa hatte ein Feuer gemacht. Wegen der Atmosphäre.

„Schönes Feuerchen“, hörte man Opa dann hin und wieder sagen. Es gab wie immer Kartoffelsalat und Würstchen. Das mag ich überhaupt nicht.

Jaqueline und ich sahen eher zufällig hinaus in den Garten, da kam er tatsächlich angestapft. - Der Weihnachtsmann!

Zuerst waren wir uns nicht sicher. Wir konnten ihn nämlich anfangs nur als schwarze Gestalt erahnen.

Denn der Garten war stockdunkel. Klar. Unser Licht draußen war ja noch kaputt.

Das Spannende also für uns: Wir konnten kaum etwas sehen. – Das Gefährliche für ihn: Er auch nicht! Nur ich konnte mit meinem Infrarot-Nachtsichtgerät alles verfolgen. Das haben mir Oma und Opa zum Geburtstag geschenkt. Ich werd nämlich später mal Offizier bei der Fremdenlegion.

Gerade auf unser Grundstück gestapft, muss er plötzlich Durst bekommen haben. Denn aus seinem Mantel zog er ein kleines Fläschchen hervor. Davon schraubte er den Deckel

ab, steckte sich den Flaschenhals komplett in den Mund, sah einfach in den Himmel hinauf und ließ sich dabei den Apfelsaft genüsslich die Kehle hinunterlaufen.

Allerdings verlor er dabei das Gleichgewicht, fiel hinten über und polterte - rums padautz - rückwärts in unsere abgedeckte Sandkiste. Darin überwinterte unser Igel in einem großen Haufen mit Blättern. Jaqueline und ich haben ihn im Gemüsebeet beerdigt. Also den Igel. Nicht den Weihnachtsmann. Falls er doch noch mal Hunger kriegt.

Jedenfalls sind dem Weihnachtsmann beim Sturz in die Sandkiste gleich drei Geschenke aus dem Sack und dann gleich weiter bis in den Teich gekullert. Was soll ich sagen? - Zwei Päckchen sind gleich untergegluckert.

Das dritte schwamm zuerst noch einige Sekunden ruhig auf der Wasseroberfläche und spielte dabei Mozarts Nachtmusik, die quer durch den Garten zu hören war. Das klang irgendwie modern und elektronisch. Sogar unter Wasser dauerte es noch eine ganze Weile, bis sich das Ding dann endlich beruhigte.

Nachdem der Weihnachtsmann dann endlich wieder aufgestanden war, rieb er sich emsig und mit schmerzverzerrtem Gesicht die Hüfte, mit der er wohl in meine Kinderharke gefallen sein muss. – So stapfte er dann mit dem Rest der Geschenke endlich weiter.

Das ist nicht einfach, wenn man sich im stockdunklen Garten den Weg ertasten muss.

Der Weihnachtsmann stellte deshalb vor lauter Dunkelheit nach jedem Schritt immer wieder zuerst den Sack ab, warf seine Arme wie wild um sich und erfüllte erst dann wieder vorsichtig, ob er mit dem rechten Fuß den nächsten Schritt wagen darf. Neulich habe ich im Fernsehen Thai-Chi-Übungen gesehen. Genauso sah das aus. Dann stellte er wieder den Sack ab und wiederholte das so oft, dass Mama inzwischen für uns das Eis servieren konnte. Könnt ihr euch vorstellen, dass er allein für den Weg über unseren Spielrasen 18 Minuten und 34 Sekunden gebraucht hat? Ich habe eine digitale Stoppuhr in meinem Spielhandy.

Nach dem Eis standen wir wieder alle dicht gedrängt zusammen, um zu sehen, wie weit er wohl inzwischen gekommen ist. Außer Opa. Der aß noch Kartoffelsalat und zankte sich mit Amtsrat um die letzten Würstchen. Obwohl draußen alles dunkel war hat Papa viel gefilmt. Er rief „Komm Weihnachtsmann, beeil dich, ich habe noch 2 Minuten vierunddreißig auf meiner Kasette!“ Der Weihnachtsmann setzte gerade zum Winken an, da rannte er auch schon volle Pulle gegen unsere Gartenlaterne. Von der fehlten aber da oben am Glasgehäuse alle Schrauben, so dass ihm das dann auch noch aus 2,30 m Höhe auf den Kopf schepperte. Aber das schwere Gehäuse blieb wie ein Wunder heil und holperte von dort weich auf den Rasen. Glück gehabt!

Papa wollte nachmittags nämlich noch zwei Energiesparlampen einsetzen. Aber nach dem Aufschrauben des Gehäuses sind ihm beide Lampenschirme runtergefallen und alle Schrauben verschwunden. Für ihn war dann „Feierabend“.

Fluchen darf nur der Weihnachtsmann! Aber was ist eigentlich ein Stümper?

Opa röchelte plötzlich so merkwürdig. Ihm steckte ein großes Stück Wurstpelle im Hals. Es erinnerte an das Geräusch unserer Spüle in der Küche, wenn das Sieb durch Essensreste verstopft ist und das Wasser nicht abfließen kann.

Nachdem der Weihnachtsmann eine Weile reglos auf dem Rasen lag, kämpfte er sich unbeirrt weiter zu uns durch den Garten. Dabei blickte er nun irgendwie mit jedem Schritt wütender zu uns herüber. – Als hätte er's geahnt. Denn genau in diesem Moment rannte er in mein Spiderman-Laufrad und schepperte – krawumm - mit Sack und Pack schon wieder zu Boden. Bockig kroch er jetzt nur noch auf allen Vieren weiter. Den inzwischen schmutzigen Sack zog er nur noch lustlos und mit viel Gestöhne hinter sich her.

Doch plötzlich blieb er auf allen Vieren still stehen, bewegte sich nicht mehr und sah mit weit aufgerissenen Augen zu uns herüber. Er war mit seinem linken Knie in Hundescheiße gelandet. Böser Amtsrat! Aber der Weihnachtsmann sah vielleicht aus, kann ich euch sagen... !

Er war nun überall voll Sand mit Blättern und hatte eine große Beule über der Stirn. Sein linkes Knie war voll Hundedreck, sein rechter Stiefel halb ausgezogen und der schöne rote Mantel in Hüfthöhe längsseits aufgerissen. Und genau im Riss hing auch noch meine gute Kinderharke.

Er sah aus, als wäre er gerade aus einer Bärenfalle befreit worden. Dabei schnappte ja die eigentliche Falle erst jetzt zu:



... Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Und so geht's:

1. **Sie bestellen** per E-Mail (info@theaterkomoedien.de) Ihr gewünschtes Stück.
2. **Sie erhalten** von uns per E-Mail eine Bestätigung mit Rechnungsnummer, Betrag und Bankverbindung für Ihre Überweisung **per Vorkasse**.
3. **Sie erhalten** nach Eingang des Betrages auf unserem Konto Ihr gewünschtes Stück. Aufführungsgebühren etc. fallen nicht an.